blühender Wohlstand geherrscht hatte. Besonders schwer litt Freiberg durch die Zerstörung der Bergwerke, und es war mit großer Freude zu begrüßen, daß auch die Landesregierung bestrebt war, das Bergwesen tatkräftig zu fördern, wozu vor allen Dingen die am 4. Dezember 1765 durch den Prinzen Taver vollzogene Begründung der Bergakademie beitrug. Diese berühmte Sochschule, deren Gesteins- und Modellsammlungen zu den hervorragendsten Sehenswürdigkeiten Freibergs zählen, trug dessen Namen binnen kurzer Zeit in die ganze gebildete Welt, und ausgezeichnete akademische Lehrer waren bemüht, die bergmännischen Wissenschaften den Forderungen der Zeit entsprechend immer vollkommener auszugestalten. Nur zwei von ihnen, Albraham Gottlob Werner (1750—1817) und Elemens Winkler (1838—1902) seien hier hervorgehoben, deren Denkmäler die herrlichen Andwelt bekunden. Aber auch berühmte Schilfes zieren und die Verehrung der dankbaren Nachwelt bekunden. Aber auch berühmte Schüler gingen aus der Anstalt hervor, wie die Namen Allerander v. Sumboldt, Leopold v. Buch und Theodor Körner bezeugen, deren Träger durch die nach ihnen benannten Straßen sür immer im Gedächtnis der Bewohner sortleben.

Alls erste Freiberger Zeitung erschienen im Jahre 1800 in der Gerlachschen Buchdruckerei die "Gemeinnützigen Nachrichten", woselbst auch der Freiberger Vergkalender

nunmehr im 279. Jahrgange erscheint.

Auch in dieser Zeit sollte sich die Stadt nicht lange eines friedlichen Aufschwunges erfreuen; denn nach den rasch vorübergehenden Wirren des baprischen Erbfolgefrieges (1778-79), in denen sie durch Einquartierungen und Truppendurchzüge mehrfach zu leiden hatte, brachten ihr die Napoleonischen Kriege von 1792 ab neues Ungemach und schwere Bedrängnis, besonders durch fortgesette Durchzüge baprischer, öfterreichischer und franzö sischer Truppen, sowie durch harte Kontributionen und die schwerwiegenden Folgen der Kontinentalsperre. Fürstliche Personen hielten auch in dieser bewegten Zeit wiederholt Einkehr, wenn sie auch nicht mehr in dem 1804 zu einem Militärmagazin umgebauten und später als Lazarett benutten Schlosse Unterkunft fanden. 21m 5. Juli 1809 stieg im Gasthofe zum schwarzen Roß der König Jerome von Westfalen ab, der an einem einzigen Tage für sich und seine Truppen ein Verpflegungsgeld von 22000 Talern beanspruchte. König Friedrich August der Gerechte nahm in Begleitung des Kaisers Napoleon 1812 hier Aufenthalt und im folgenden Jahre erschien auch Fürst Blücher mit dem Prinzen Wilhelm, dem späteren ruhmgefrönten Deutschen Raiser, in den Mauern der Bergstadt. Neben böhmischen erblickte man westfälische und hollandische Truppen, auch Rosaken rückten ein, die sofort alle Staatskaffen ausraubten. Jeder der fremden Eindringlinge nahm, was er gerade fand, und wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn fich das Jahr 1812 als eins der unheilvollsten in der Geschichte Freibergs darstellt. In den Jahren 1806-14 mußten nicht weniger als 769 Generale, 50 000 Offiziere und über 640 000 Mann mit 197 000 Pferden verpflegt werden; es ift uns daher erklärlich, daß die Stadt eine ungeheure Schuldenlast übernehmen mußte, die fie erft 1872 völlig abgetragen hatte. Unsagbares Elend hatten auch diese Kriege im Gefolge; der Mittelstand war vollständig vernichtet, und es bedurfte der größten Sattraft und Aufopferung der Bürgerschaft, wenn es gelingen sollte, Sandel und Wandel wieder neu zu beleben und damit einen neuen Aufschwung zu ermöglichen. Hierzu war das Wiederaufblühen des Bergbaues unerläßlich, der in dem Oberberghauptmann v. Serber († 1838) einen eifrigen Förderer fand. Er entwarf gur Entwäfferung auch der tiefsten Gruben den genialen Plan zum Rotschönberger Stolln (1844-1877) und fand nach seinem Sinscheiden seine eigenartige Ruhestätte auf der Salde der Grube "Beilige Drei Könige" mitten im Arbeitsfelde seiner Knappen, als deren treuesten Freund er sich felbft bezeichnete.

Einen trefflichen Beweis für das Aufblühen der Stadt und zugleich für das Bildungsbedürfnis ihrer Bewohner erblicken wir in der nun einsetzenden regen Bereinstätigkeit, in der Gründung und Ausgestaltung allgemeiner und fachlicher Bildungsanstalten, sowie in der Errichtung von Museen, von denen das 1861 gegründete Altertumsmuseum (Stadtrat Beinr. Gerlach), das Naturhistorische (1864) und das Kunstmuseum (1885) nunmehr im König Albert-Museum am Untermarkt ein zweckentsprechendes Seim gefunden haben und zum Besuche bestens empsohlen werden. Auch das äußere Bild der Stadt gewann mit der Zeit ein vorteilhafteres Aussehen; nachdem man sich zur Straßenbeleuchtung seit 1802